

KW 29 Teil 2

Gleich neben Minden befindet sich die Stadt, die so heißt, wie die wunderschöne Landschaft drumherum: **Porta Westfalica**. Das ist wohl der bemerkenswerteste Name, den eine Stadt haben kann. Als ich vor einiger Zeit einen Brief dorthin versenden wollte, fragte mich der DHL-Shop-Mitarbeiter, in welches Land er gehen sollte. Italien?

Anke Grotjohann von den Grünen wurde 2022 als gemeinsame Kandidatin von CDU und Grünen zur Bürgermeisterin gewählt, und 2025 mit 73 Prozent im Amt von den Portanerinnen und Portanern bestätigt. Im Stadtrat verfügt die CDU über 11, die SPD über 10, Grüne 4, AfD 8 und je zwei Sitze belegen die Wählergemeinschaft Wir in Porta, die FDP und die Linke.



Porta Westfalica ist ganz einfach zu finden. Hoch über der Stadt thront das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Es misst 88 Meter, zeigt **Kaiser Wilhelm I** und wurde nach vierjähriger Bauzeit am 18. Oktober 1896 von **Kaiser Wilhelm II** eingeweiht.

Unterhalb des Denkmals wurde zeitgleich das **Hotel Kaiserhof** gebaut, das auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken kann. Nach langem Leerstand und einem Brand 2011 wird das Gebäude jetzt wieder aufgebaut. Die Bauarbeiten haben begonnen und ein Hotelbetreiber steht nach Aussagen des Eigentümers bereits fest. *Ziel des Projekts ist es, das Areal des Kaiserhofs zu einem Wohn- und Begegnungsort in Porta Westfalica zu entwickeln.*

Die schlimmste Zeit in der Historie des Hotels fand zweifelsohne ab 1944 statt, *als die SS das Haus beschlagnahmte. Der Kaiserhof wurde zu einem Teil des Außenlagers des KZ-Neuengamme in Porta Westfalica. Hier waren bis zu 1.300 Zwangsarbeiter interniert.* Quelle: Wikipedia



Jørgen Kieler war Mitglied des dänischen Widerstands, wurde 1944 verhaftet und nach Porta Westfalica in den Kaiserhof gebracht. Er schrieb später: *„Wir wurden in ein Hotel verlegt. Der erste positive Eindruck wich bald angstvollen Ahnungen, als ich auf dem Hof eine Inschrift las, die mit Kohle auf die weiße Wand geschrieben war. HIC MORTUI VIVUNT stand dort in großen Buchstaben. Die Worte HIER LEBEN DIE TOTEN verstanden wir; ihre wahre Bedeutung wurde erst im Laufe der folgenden Monate in ihrem vollen Schrecken offenbar.“*

Quelle: KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica e.V.

Nach dem Krieg schrieb **Jørgen Kieler** ein Buch über seine Kriegserfahrungen und unterstützte als Präsident der Freiheitsstiftung Dänemarks andere Überlebende. Er war Direktor der Dänischen Krebsgesellschaft, und starb im Alter von 97 Jahren am 19. Februar 2017. Quelle: Wikipedia



Unser in Minden lebender Leser **Karl-Heinz Ochs** nahm sich am 14. Juli die Zeit, mich mit auf eine Reise in die dunkle deutsche Vergangenheit zu nehmen. Die Namen der Konzentrationslager sind uns bekannt. Weniger

wissen wir über die vielen Außenlager, die sich über das ganze Land erstreckten. Kein Flecken wurde durch die Nazi-Ideologie nicht besudelt. Und war die Landschaft noch so schön, irgendwo fand sich immer ein Bergwerk, in das man die Menschen stecken, quälen und umbringen konnte, die nicht ins Nazi-Bild passten oder sich herausnahmen, Widerstand zu leisten. Erschreckend noch heute ist, dass all das kaum jemand mitbekommen haben will.

Pierre Bleton sagt: *„Nicht wissen wollen, ist die bedingungslose Kapitulation.“*



Gedenkstätte in Porta Westfalica gegenüber dem Hotel Kaiserhof.

Pierre Bleton, geboren am 3. April 1924 in Epernay, verstorben am 20. Oktober 1985 in Paris, wurde 1943 bei Versailles verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt. Er war einer der ersten Häftlinge, die im März 1944 an der Porta Westfalica eintrafen. Sein Roman „Le

Temps du Purgatoire“ ist eine der wichtigsten Quellen der Erinnerungsarbeit in Porta Westfalica.

„Aus dem abgelegenen Stollen, dessen Eingang sich am Fuße des Berges hinter einer Strauchgruppe befindet und wo ich mich die ersten Tage abgequält habe, ist eine riesige Halle geworden; Dort arbeitet man sich entweder zu Tode, oder man drückt sich und tut überhaupt nichts; dazwischen gibt es kaum etwas.“

An den Ereignissen an der Porta Westfalica in den Jahren 1944 und 1945 gibt es ein stetiges Interesse. Ab spätestens den 70er Jahren gab es verschiedene Ansätze, sich dem Thema zu stellen. Die Informationen standen einer breiten Öffentlichkeit jedoch bis heute nicht zur Verfügung.

Die KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica möchte durch aktive Erinnerungsarbeit dem Ausspruch **Pierre Bletons** Rechnung tragen und der ca. 3.000 Frauen und Männer gedenken, die hier in drei Außenlagern litten und starben. Die KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica besteht seit 2009 in Trägerschaft des gleichnamigen Vereins. Der Verein sammelt Dokumente, Zeitzeugenaussagen und Literatur im Zusammenhang mit den KZ-Außenlagern und aus der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945.

All das sind wertvolle Anknüpfungspunkte, um die Geschichte des Nationalsozialismus und der Außenlager des KZ-Neuengamme in Porta Westfalica aufzuarbeiten und das Thema der allgemeinen Öffentlichkeit mit der Website, mit der Ausstellung, mit Dokumentationsmaterial und durch Führungen zugänglich zu machen. In und außerhalb des Vereins mit zurzeit 185 Mitgliedern engagieren sich 100 ehrenamtlich Mitarbeitende dafür.

www.gedenkstaette-porta.de

www.ausstellung.gedenkstaette-porta.de



Rund 20 Minuten von Porta Westfalica entfernt, liegt Petershagen-Lahde. **Karl-Heinz Ochs** fuhr mit mir zu weiteren Orten den Schreckens, versteckt in einer schönen Landschaft. Alle Fotos: Ed Koch



Auf dem Feld vor dem Steinkohlekraftwerk Lahde, das nach einigem Hin und Her im September 2024 endgültig stillgelegt wurde, standen die Baracken des 1943 von der Gestapo Hannover gegründeten „Arbeitserziehungslagers.“ Im Erfinden von verschleiernenden Begriffen, waren die Nazis ganz groß. Hier wurde niemand erzogen, sondern gequält, ausgebeutet und ermordet.

Das Lager war meist mit rund 900 bis 1.000 Häftlingen belegt, von denen 85 bis 95 Prozent Ausländer waren. Insgesamt waren während des Bestehens des Lagers mindestens 7.000 Männer dort inhaftiert. Die Behandlung im Lager galt als besonders brutal. Zeitweise kamen zwei bis drei Männer täglich ums Leben. Bei der Auflösung des Lagers wurden zahlreiche Häftlinge ermordet. Am 1. April 1945 wurde das Lager aufgelöst, am 4. April trafen alliierte Truppen ein.

Quelle: Wikipedia

Danke an **Karl-Heinz Ochs** für die Einblicke in das finsterste Kapitel deutscher Geschichte in einer Landschaft, die so unschuldig und schön ist, dass man das Schreckliche, das hier geschah, nicht begreifen kann. Der Mensch ist das Problem.

Ed Koch